

## Futter zubereiten und Katzenklo reinigen – CDU-Landesvorsitzende Klöckner besucht Tierheim Ingelheim



Bobo ist ein Medienprofi und gibt ein gutes Bild vor der Kamera ab: kein Kläffen, kein Knurren. Der Cockerspaniel ist bereits vermittelt und wird bald aus dem Tierheim ausziehen.

INGELHEIM - Den zweiten Tag in Folge besucht die CDU-Landesvorsitzende Julia Klöckner Ingelheim. Am Dienstag besuchte sie die DRK-Zeltstadt und die Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber. Nun muss sie auf der Konrad-Adenauer-Straße ein paar hundert Meter weiter fahren, links abbiegen und am Klärwerk vorbei.

Das Ingelheimer Tierheim ist Station ihrer Sommertour „Julia Klöckner packt an“. Es ist Wahlkampf und aus der CDU-Landesvorsitzenden soll eine Landesmutter werden. In Hattgenstein, Richtung Birkenfeld, will sie Landmaschinen reinigen und sich über Getreidepreise informieren. Im Panoramabad „Römische Weinstraße“ in Leiwen will sie den Einlass kontrollieren, Becken reinigen und Eis verkaufen. Und in Ingelheim hilft sie den Ehrenamtlichen beim Hundefutter zubereiten und Katzenklo reinigen.

Vor dem Tierheim geht Klöckner einen kurzen Weg auf und ab Gassi, an der Leine führt sie Cockerspaniel Bobo. Neben einem Team vom Regionalfernsehen und einer Radio-

Journalistin hat Klöckner mehrere Assistenten und einen eigenen Fotografen mitgebracht. Auch Bürgermeisterin Eveline Breyer und die CDU-Kreisvorsitzende Dorothea Schäfer schauen beim Gassi gehen zu.

Klöckner stellt sich vor die Fernsehkamera, arrangiert Bobo und Tierheim-Leiterin Melanie Weingart hin und her – Breyer und Schäfer bilden den Bild-Hintergrund. Bei ihrem Besuch in der Erstaufnahmeeinrichtung am Dienstag ging es um gemeinsame europäische Standards in der Flüchtlingspolitik, um die Anerkennung von sicheren Herkunftsländern. Es ist wichtig „bereits in den Herkunftsländern des Westbalkans deutlich zu machen, dass es sich nicht lohnt, sich auf den Weg nach Deutschland zu machen“, sagte Klöckner. Im Tierheim hingegen will sie Arbeit der Ehrenamtlichen würdigen. „Das ist schon klasse, was die Ehrenamtlichen hier leisten. Man muss sich nur mal vorstellen, was wäre, wenn es kein Tierheim geben würde“, sagt Klöckner. Sie redet über die eigenen Haustiere daheim und appelliert an die Supermärkte, Grünzeug für die Hasen und andere Kleintiere im Tierheim zu spenden. Man erfährt, dass sie keine Freundin von kleinen Modehunden ist (Klöckner: „Ich finde es abschreckend und schlimm, Hunde in der Handtasche zu haben.“) und sie der Bevölkerung stärker erklären möchte, dass Tiere keine Sachen sind („Mitgeschöpfe kann man nicht als Dinge betrachten.“)

Im Ingelheimer Tierheim ist sie, weil hier keine Gebühren für die Abgabe von Tieren erhoben werden. Das bedeutet viel Arbeit für die Helfer, rund 600 Tiere sind in diesem Jahr bisher ein- und ausgegangen. Weingart kalkuliert mit 1000 Tieren bis Jahresende.

*Von Felix Monsees*

Foto: Thomas Schmidt